



gemeinsam
klasse

ein gemeinsames Programm
der **Nikolaus Koch Stiftung**
und der **Deutschen Kinder-
und Jugendstiftung**

Vielfalt ist klasse!

Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Programm Gemeinsam klasse – Inklusion macht Schule

Lena übt das flüssige Lesen. Eylül verfasst Kurzgeschichten. Und während Silas auf dem Stuhl unruhig hin und her rutscht, sitzt Zofia gelassen im Rollstuhl und wirft geschickt einen Ball nach dem anderen in den Korb. Alle vier gehen in die gleiche Klasse. Für ihre Lehrkräfte ist es manchmal gar nicht einfach, den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht zu werden.

Inklusion bedeutet, dass alle Kinder den eigenen, für sie passenden Lernweg finden – unabhängig davon, wie ihr kultureller Hintergrund aussieht, aus welchem Elternhaus sie kommen oder wo ihre Stärken und Entwicklungspotenziale liegen.

Doch wie können alle Schülerinnen und Schüler – mit ihrer Individualität und Vielfalt – gemeinsam lernen? Im Modellprogramm *Gemeinsam klasse – Inklusion macht Schule* begleiteten die Nikolaus Koch Stiftung und die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung fünf Modellschulen auf ihrem Weg zur inklusiven Bildungseinrichtung. Wir haben wichtige Erkenntnisse, Fragen und konkrete Beispiele aus diesem Prozess zusammengetragen.

Diese Broschüre soll interessierten Schulen Orientierung bieten, Mut machen und zum Weiterdenken anregen. Lassen Sie sich inspirieren!



Das hat klasse funktioniert: Atelierarbeit

Nach seiner gelungenen Präsentation im Kunstatelier steht Luca stolz vor der Klasse und freut sich über das Lob einer Mitschülerin: „Wow, du bist ja ein richtig toller Zeichner!“. Das Bild ist während der Atelierarbeit entstanden – eine Methode des offenen Lernens, die neu auf Lucas Stundenplan steht.

Einmal in der Woche wird der Klassenraum umgebaut. In den vier Ecken des Raumes entstehen vier Arbeitsateliers: das Sprach-, das Kunst-, das Mathe- und das Sachatelier. Hier können die Schülerinnen und Schüler zu einem vorgegebenen Thema individuell und vielfältig arbeiten. Die Kinder suchen sich in den jeweiligen Ateliers eine der vielen Aufgabenkarten aus, die sie bearbeiten möchten. Zum Oberthema „Wald“ könnten beispielsweise Waldgedichte, ein Rechenrätsel, ein Plakat zum Waldsterben

Das einzelne Kind steht im Mittelpunkt

Inklusion meint mehr, als Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf in Regelschulen aufzunehmen: Sie beinhaltet individuelle Förderung, die sich an den Potenzialen aller Lernenden orientiert. Vielfalt wird als Normalfall und Ressource angesehen und nicht als Problem. Das einzelne Kind mit seinen individuellen Stärken und Bedürfnissen bildet den Ausgangspunkt für alle pädagogischen Angebote. Dafür benötigen Schulen personelle, räumliche und finanzielle Ressourcen, die ihnen Gestaltungsspielräume für den Schulalltag eröffnen.

oder ein Comic über Ameisenhügel entstehen. Nach Abschluss der Aufgabe dokumentieren und präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse. Ob Mathematiker, Künstler oder Konstrukteure: Jedes Kind kann nach seinen individuellen Interessen und Möglichkeiten lernen und das Tempo selbst bestimmen.

Der sonst eher zurückhaltende Luca hat während der Atelierarbeit mehr Selbstvertrauen gewonnen. „Ein schönes Erfolgserlebnis, das ihm auch Mut zum Lernen in anderen Bereichen gemacht hat“, sagt seine Klassenlehrerin.



- Was sind Ihre Erfahrungen im Umgang mit Vielfalt in der Schule? Wo sehen Sie die größten Herausforderungen, wo die größten Chancen?
- Welche guten Beispiele gibt es in Ihrer Schule für individuelle Förderung?
- Welche konkreten Unterstützungsangebote würden Ihnen helfen, um Kindern und Jugendlichen individuelles Lernen zu ermöglichen?



Inklusion ist Teamsache

Inklusion braucht ein gutes Team. Gefragt ist die Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen, die gemeinsam Verantwortung übernehmen: Lehrkräfte und Förderlehrkräfte, Schulsozialarbeiter und Integrationshelfer, Eltern und außerschulische Kooperationspartner. Sie alle setzen ihr Know-how ein, um die Bedürfnisse jedes Kindes ganzheitlich in den Blick zu nehmen. Die Arbeit im Team ermöglicht Aufgabenteilung, kollegiale Beratung und gemeinsame Reflexion – etwa über Methoden und Erfolge, aber auch über Schwierigkeiten, für die das Team Lösungswege entwickeln kann.

Das hat Klasse funktioniert: Wissenssammlung

Gute Zusammenarbeit lebt vom Austausch untereinander, doch nicht alle Informationen lassen sich in persönlichen Gesprächen oder in der Lehrerkonferenz weitergeben. Das Kollegium einer Gesamtschule hat daher ein Instrument erarbeitet, um das Wissen und die Erfahrungen rund um das Thema Inklusion systematisch aufzubereiten.

Entstanden ist eine Wissenssammlung, die aus einem Heft und einer CD besteht. Darin sind unter anderem Themensammlungen, Kopiervorlagen und Bearbeitungshinweise zur Lernstanderhebung oder Zeugnisbewertung enthalten. „Das erleichtert vieles, bringt alle auf einen Stand und es muss nicht jeder das Rad neu erfinden“, erklärt eine Lehrerin.

Die Materialien geben vor allem den Lehrkräften, die neu an der Schule sind, eine gute Hilfestellung. Sie können auf die Erfahrungen des Kollegiums zurückgreifen und erhalten praktische Tipps und Inspiration. Vor allem die Bewertung von individuellen Lernfortschritten im Inklusionskontext stellt viele Pädagoginnen und Pädagogen vor Herausforderungen. Im Themenheft finden sie Formulierungshilfen und individuelle Beurteilungsmöglichkeiten. So ist es möglich, eine einheitliche Bewertungsgrundlage für die gesamte Schule zu schaffen. Weitere Wissenssammlungen zu anderen Themenschwerpunkten sollen folgen.

- Wie arbeiten Sie an Ihrer Schule als Team zusammen?
- Bei welchen Gelegenheiten können Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen über pädagogische und didaktische Themen austauschen? Wie können neue Formate für den regelmäßigen Austausch geschaffen werden?
- Inwiefern sind Eltern und Kooperationspartner in Ihr Team eingebunden? Wie können sie ihr Know-how einbringen?



Abgucken ist erlaubt

Impulse von außen geben Anschwung für den eigenen Entwicklungsprozess. Experten und erfahrene Praktiker können in Fortbildungen Wissen über Lehr- und Lernmethoden sowie Schulentwicklungsinstrumente vermitteln. Hospitationsbesuche in anderen inklusiven Bildungseinrichtungen erweitern den Blickwinkel und ermöglichen Einblicke in praktische Ansätze, die sich auf die eigene Arbeit übertragen lassen. Im Netzwerk mit anderen Schulen können Pädagoginnen und Pädagogen auf Peer-Ebene gute Beispiele weitergeben, sich gegenseitig beraten und über ihre Erfahrungen austauschen.



Das hat klasse funktioniert: Unterrichtshospitation und Studientag

Atelierarbeit ist eine Methode für individuelle Förderung und inklusiven Unterricht. Viele Pädagoginnen und Pädagogen haben schon mal davon gehört – doch wie genau funktioniert die Umsetzung? Eine Grundschule aus dem *Gemeinsam klasse*-Programm wollte die Methode näher kennenlernen. Lehrkräfte und auch einige Eltern besuchten gemeinsam eine erfahrene Schule in der näheren Umgebung, um bei einer Hospitation konkrete Einblicke in die Atelierarbeit zu erhalten.

Im Austausch mit der anderen Schule erhielten sie viele Tipps und Anregungen. Sie erfuhren, wie man die verschie-

denen Ateliers gestalten kann, welche Materialien sinnvoll sind und wie die Aufgabenkarten formuliert werden, die die Kinder im Rahmen der Atelierarbeit bearbeiten. Dabei wurde auch klar, dass sich nicht alles eins zu eins übertragen lässt. Stattdessen muss jede Schule das Konzept auf ihre eigenen Ressourcen abstimmen.

Ein anschließender Studientag gab den Eltern und Lehrkräften die Möglichkeit, ihr neues Wissen in die Tat umzusetzen – und die Klassenräume neu zu gestalten. Es wurde gehämmert, gemalt und geschraubt. Entstanden sind dabei Materialkisten, die als Grundlage für die Atelierarbeit dienen. Für die kreative Umsetzung der Aufgaben können die Schüler und Schülerinnen in Zukunft aus einem bunt zusammengestellten Materialmix wählen. So kann jedes Kind individuell forschen, werkeln und basteln.



- Welche Methoden zur individuellen Förderung kennen Sie, die Sie gerne selbst einmal ausprobieren würden?
- Welche Unterstützung brauchen Sie, um neue Lernformate kennenzulernen und im Schulalltag umzusetzen?
- Mit welcher Person oder Einrichtung würden Sie sich gerne über Ihre Erfahrungen austauschen?



Inklusion braucht Offenheit und Transparenz

Der Weg zur inklusiven Schule ist ein Veränderungsprozess. Dieser Prozess kann Unsicherheiten und Widerstände auslösen – bei Pädagoginnen, Pädagogen, Kindern und Eltern. Steigt die Arbeitsbelastung? Wie lässt sich der Lehrplan einhalten? Werden leistungsstarke Kinder benachteiligt? Offene Kommunikation, Transparenz und Beteiligung sind die Schlüssel, um Verunsicherungen abzubauen und den Inklusionsprozess gemeinsam zu gestalten. Geeignete Formate, die sich in der Praxis bewährt haben, sind Klassenräte, regelmäßige Lernentwicklungsgespräche mit Schülern und Eltern sowie offene Elterncafés.

Das hat klasse funktioniert: Spiel- und Sportfest für alle

Ein Spiel- und Sportfest für alle! Eine *Gemeinsam Klasse*-Schule holte schon in der Vorbereitungsphase der Veranstaltung alle mit ins Boot. Die städtische Verwaltung, Eltern, Lehrer, Schüler und Partnerschulen saßen an einem Tisch. Dabei ging es nicht nur um organisatorische Fragen rund um das Fest, sondern auch um das gemeinsame Leben und Lernen in der Schwerpunktschule. Die gemeinschaftliche Planung des Spiel- und Sportfests bot zahlreiche Gelegenheiten, um über den Inklusionsprozess zu diskutieren.

Von Unsicherheiten oder Widerständen war am Festtag nichts zu spüren. Hier wurde für alle sichtbar, wie Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf ganz selbstverständlich zusammen spielen. Für jedes Kind gab es passende Angebote. Und es zeigte sich auch, dass Eltern und die vielen Partner der Schule nicht mehr zwischen

„diesen“ und „jenen“ Kindern unterscheiden, sondern den Ansatz der Schule unterstützen. Inklusion wird hier nicht mehr hinterfragt, sondern gelebt.



- Wie gehen Sie an Ihrer Schule mit Verunsicherungen, Ängsten oder Vorbehalten um?
- Gibt es an Ihrer Schule Rituale oder Verabredungen, damit alle Beteiligten regelmäßig miteinander ins Gespräch kommen?
- Wie können sich Eltern an Ihrer Schule über Lernentwicklungen ihrer Kinder und über Veränderungen im Schulalltag informieren? Wo ist Raum für ihre Sorgen und Ideen?



Das hat klasse funktioniert: Bestandsaufnahme im Team

„Einer der ersten Schritte auf dem Weg zur Inklusion war das ‚Goldschürfen‘ im Kollegium. Wir wollten aufzeigen, was schon alles im Team vorhanden ist, und was bereits umgesetzt wird. Denn Lehrkräfte unterschätzen das häufig“, berichtet ein Praxiscoach aus dem Programm *Gemeinsam klasse*.

„Die Verunsicherung meiner Kollegen war anfangs groß: Sollen wir von heute auf morgen alles anders machen?“, sagt die Leiterin einer Grundschule. Gemeinsam mit dem Kollegium und dem Praxiscoach machte sie eine Bestandsaufnahme. Der erste Schritt bestand darin, das bereits vorhandene Wissen im Team sichtbar zu machen. Die Lehrkräfte notierten an einer Pinnwand, welche Methoden und Materialien zum Thema Inklusion sie schon kennen und an welchen Fortbildungen sie bereits teilgenommen haben. Dabei kam so mancher „Schatz“ ans Licht, der den Pädagoginnen und Pädagogen vorher noch nicht bewusst war!

Kleine Schritte führen zum Ziel

Inklusion ist ein großes Ziel und schwer zu greifen. Deshalb ist es wichtig, sich kleine, konkrete (Teil-)Ziele zu setzen, die tatsächlich erreichbar sind. Das kann zum Beispiel die Einführung von offener Atelierarbeit oder Team-Teaching sein. Solche überschaubaren Vorhaben frustrieren nicht, sondern schaffen Erfolgserlebnisse und machen Lust, den nächsten Schritt zu gehen. Instrumente des Projektmanagements helfen dabei, den Entwicklungsprozess zu strukturieren. Dazu zählt eine Meilenstein- und Zeitplanung ebenso wie eine klare Verteilung der Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Team.

Eine Lehrerin hatte bereits mit Lernbüros im Unterricht gearbeitet und erzählte von ihren Erfahrungen. In Lernbüros entscheiden Schülerinnen und Schüler selbst, welches Fach und Aufgabenniveau sie bearbeiten möchten. Checklisten und Logbücher unterstützen den Lernprozess. Aus einem Versuch in der dritten Klasse entstand die Idee, die Arbeit mit offenen Lernbüros von der ersten Jahrgangsstufe an einzuführen und fest im Stundenplan zu integrieren.



- Haben Sie an Ihrer Schule bereits eine gemeinsame Vision und realistische Ziele entwickelt?
- Wie werden notwendige Veränderungen an Ihrer Schule geplant, verwirklicht und kommuniziert?
- Wie werden Aufgaben und Verantwortlichkeiten im Kollegium verteilt?

Wenn Sie Interesse an Hospitationen haben oder sich mit den Schulen über ihre Arbeit austauschen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt auf:

BERTRADA-GRUNDSCHULE PRÜM

Kalvarienbergstraße 25
54595 Prüm
Tel.: (06551) 95670
Fax: (06551) 956720
bertrada-gs@t-online.de
www.grundschule-pruem.de

CUSANUS-GRUNDSCHULE BERNKASTEL-KUES

Schulstraße 2
54470 Bernkastel-Kues
Tel.: (06531) 8132
Fax: (06531) 915293
cusanus-grundschule@gmx.de

MARTIN-GRUNDSCHULE TRIER

Peter-Friedhofen-Straße 48
54292 Trier
Tel.: (0651) 26797
Fax: (0651) 1456490
info@martin-grundschule.de
www.martin-grundschule.de

GEORG-MEISTERMANN-GRUNDSCHULE WITTLICH

Lieserstraße 12
54516 Wittlich
Tel.: (06571) 2528
Fax: (06571) 2562
info@gm-grundschule.de
www.gm-grundschule.de

INTEGRIERTE GESAMTSCHULE (IGS) SALMTAL

Salmaue 8
54528 Salmtal
Tel.: (06578) 985580
Fax: (06578) 9855820
info@igs-salmtal.de
www.igs-salmtal.de



Gemeinsam klasse auf einen Blick

Was?

Das Programm *Gemeinsam klasse – Inklusion macht Schule* unterstützt Schulen bis Ende 2015 dabei, sich zu inklusiven Bildungseinrichtungen weiterzuentwickeln. Ziel ist, dass alle Kinder und Jugendlichen – mit ihrer Individualität und Vielfalt – gemeinsam lernen können.

Wer?

Lehrerinnen und Lehrer, pädagogische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Kinder und Jugendliche an Grundschulen und weiterführenden Schulen

Wie?

Die teilnehmenden Schulen haben folgende Unterstützung erhalten:

- Begleitung durch erfahrene Praxiscoaches
- Fortbildungen und Qualifizierung
- Netzwerktreffen der *Gemeinsam klasse*-Schulen
- Erfahrungs- und Wissensaustausch
- Öffentlichkeitsarbeit und Erstellung von Materialien

Wo?

An fünf Schulen in der Region Trier:

- Integrierte Gesamtschule Salmtal
- Georg-Meistermann-Grundschule Wittlich
- Cusanus-Grundschule Bernkastel-Kues
- Martin-Grundschule Trier
- Bertrada-Grundschule Prüm

Wann?

2013 bis 2015

Wissenschaftliche Begleitung und Evaluation

Universität Trier
unter der Leitung von Prof. Dr. Jutta Standop

Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Regionalstelle Rheinland-Pfalz
Vanessa Agné
Paulinstraße 61
54292 Trier
vanessa.agne@dkjs.de
Tel.: (0651) 145 33 68 - 60
www.gemeinsam-klasse.de

klgemeinsam
lasse
Inklusion macht Schule

Gemeinsam klasse ist ein gemeinsames Programm der Nikolaus Koch Stiftung und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung.



Nikolaus Koch Stiftung

deutsche kinder-
und jugendstiftung